

ASIEN AKTUELL

Australien und Neuseeland als Weltregion: Eine Einführung in den „ASIEN AKTUELL“- Schwerpunkt

Patrick Köllner

Warum, so mag man sich fragen, sollte man sich in einer Zeitschrift zum gegenwärtigen Asien auch noch mit Australien und Neuseeland beschäftigen? Schließlich werden diese Länder in den herkömmlichen Kontinentalschemata doch anderen Kontinenten wie Australien, Ozeanien oder Australasien zugeordnet. Im Folgenden wird erstens argumentiert, dass das Denken in Kategorien von Kontinenten konzeptionell und analytisch unergiebig ist, dass zweitens Australien und Neuseeland zusammengenommen eine Weltregion bilden, die drittens auf verschiedene Weise immer stärker mit verschiedenen asiatischen Weltregionen verflochten ist.

Nicht nur im Geografieunterricht in Schulen weltweit wird noch immer auf Kontinente rekurriert.¹ Auch in anderen Zusammenhängen wirkt dieses historisch geronnene Modell der Welt weiter, wie etwa ein Blick auf die Unterteilung von statistischen Angaben nationaler und internationaler Organisationen oder auf die Struktur, Symbole und Wettbewerbe internationaler Sportverbände zeigt. Kontinentalschemata prägen so weiterhin das Verständnis globaler Zusammenhänge und beeinflussen auch global oder regionenübergreifend angelegte Untersuchungen. Dabei wird oft übersehen, dass die Unterteilung der Welt in Kontinente nicht auf allgemein plausiblen, kohärenten Kategorien und damit verbundenen konzisen Merkmalen bzw. Indikatoren geologischer, biologischer, politischer, ökonomischer, ethnischer, sozialer und/oder kultureller Art basiert. „Kontinente“ sind vielmehr ein historisch geronnenes soziales Konstrukt, dessen Genese sich durch ein gerüttelt Maß an Willkür auszeichnet² und nicht etwa ein (sozial-)wissenschaftliches Konzept, das durch Eindeutigkeit, Klarheit und Trennschärfe besticht.

Vor diesem Hintergrund haben insbesondere US-amerikanische Geografen verschiedentlich den Versuch unternommen, alternative Schemata zur Einteilung der

1 Kontinentalschemata existieren in vier- bis siebenteiligen Varianten. Einen informativen ersten Einblick in die Materie gibt z.B. die englischsprachige Version der Wikipedia (<http://en.wikipedia.org/wiki/Continent>, Aufruf: 2015-03-20).

2 Für eine lesenswerte kritische Auseinandersetzung mit Kontinenten und anderen metageografischen Konzepten siehe Lewis; Martin W.; Wigen, Karen E. (1997): *The Myth of Continents*. University of California Press.

Welt auf Basis geteilter räumlicher, historischer und/oder sozio-kultureller Grundlagen zu erstellen.³ Derartige Erfassungen von 12 bis 14 „Weltregionen“ oder „World Geographic Realms“ überzeugen aus verschiedenen Gründen nicht völlig. Sie stellen aber zumindest einen Fortschritt gegenüber den herkömmlichen Kontinentalmodellen dar. Nebenbei können „Weltregionen“ als analytische Linse dazu beitragen, eine eurozentrische Sichtweise auf die Welt abzubauen („Provinzialisierung“ Europas als eine von einem Dutzend oder mehr Weltregionen). Und mit Blick auf den überaus heterogenen „Megakontinent“ Asien ist dessen Aufteilung in separat erfasste Weltregionen wie Ostasien,⁴ Südostasien, Südasien, Zentralasien oder auch Südwestasien sicherlich grundsätzlich sinnvoll. Dass aber auch derartige Unterteilungen Asiens keinesfalls problemfrei sind, braucht an dieser Stelle – auch und gerade in dieser Zeitschrift –, wohl nicht weiter vertieft werden.

Begreift man Weltregionen als geografische Großräume, die durch a) geteilte geschichtliche Zusammenhänge und Komplexe (z.B. Kolonialismus) und sowie damit verbundene Vermächtnisse, b) besonders stark ausgeprägte Interaktionen innerhalb der jeweiligen Region (inkl. Diffusionsprozesse), sowie c) geteilte ideationale Grundlagen (inkl. Ideologien oder religiöse Vorstellungen, vermittelt auf Basis gemeinsamer Sprache) gekennzeichnet sind,⁵ lassen sich auch Australien und Neuseeland zusammengefasst als eigenständige Weltregion verstehen. Diese beiden Nationen im Pazifik bzw. im Falle Australiens an der Schnittstelle von Pazifik und Indischem Ozean – zur Idee des „Indo-Pazifiks“ siehe den nachfolgenden Beitrag von Max Dietrich – verbindet zunächst eine gemeinsame Geschichte als ehemalige britische Siedlerkolonien, die noch heute u.a. in ihrer Mitgliedschaft im Commonwealth, ihrer Staatsform als parlamentarische Monarchien, ihren jeweiligen Adaptionen des Westminster-Regierungssystems und sogar einem gemeinsam begangenen Feiertag (ANZAC Day) zum Ausdruck kommt.

Auch mit Blick auf Handels-, Kapital- und Migrationsströme sind die beiden Länder, zwischen denen seit 1983 das bilaterale Freihandelsabkommen „Closer Economic Relations“ (CER) besteht, sehr stark miteinander verbunden. In beiden Ländern spielen zudem natürliche Ressourcen und der internationale Handel mit diesen eine herausgehobene ökonomische Rolle. Von der gemeinsamen Sprache, sehr intensiven

3 Siehe etwa Lewis und Wigen, op. cit., Rowntree, Les; Lewis, Martin; Price, Marie; Wyckhoff, William (2014): *Globalization and Diversity. Geography of a Changing World*, 4. Ausgabe, London: Pearson, de Blij, H. J.; Mueller, Peter O. (2010): *Geography. Realms, Regions, and Concepts*, 14. Ausgabe, New York: John Wiley & Sons.

4 Dass bei derartiger Nomenklatur auch der Standort des Betrachters eine Rolle spielt, zeigt sich z.B. daran, dass Nordostasien bzw. das oft synonym verwendete Ostasien in Australien und Neuseeland oft unter der Bezeichnung „Nordasien“ läuft. Ähnliches gilt für den (nicht nur) in Indien gebräuchlichen Bezug auf „Westasien“.

5 Siehe dazu auch Hansons theoriebasierte Begründung/Verteidigung distinkter Regionalstudien (Stephen Hanson (2008): „The Contribution of Area Studies“, in: *Qualitative & Multi-Method Research*, Fall 2008: 35-43).

staatlichen und zivilgesellschaftlichen Kontakten sowie den geteilten Vorlieben für bestimmte Sportarten (und dem intensiven Messen in selbigen) einmal ganz abgesehen.

Dass zwei dermaßen miteinander verbundene und in vielerlei Hinsicht ähnliche Nationen ein besonderes Bedürfnis zur Betonung auch der jeweiligen Unterschiede haben, wird nicht wirklich überraschen. Auch sind die objektiven Unterschiede zwischen den beiden Ländern etwa hinsichtlich geologischer Grundlagen, Fauna und Flora oder Landes- und Bevölkerungsgröße unübersehbar. Unterschiede sind auch erkennbar mit Blick auf Politik und Gesellschaft, etwa hinsichtlich der Staatsorganisation (föderal in Australien, unitaristisch in Neuseeland), den jeweiligen republikanischen Neigungen (stärker ausgeprägt in Australien) oder aber der gesamtstaatlichen Bedeutung von und den jeweiligen Umgang mit ethnischen Minderheiten – zur Situation der Aboriginies in Australien siehe den Beitrag von Lion Rackow in diesem Heft.

In den internationalen Beziehungen verorten sich Australien und Neuseeland – ungeachtet eines jeweils starken Engagements in internationalen Organisationen, multilateralen Zusammenhängen sowie im regionalen Umfeld des Südpazifik – ebenfalls unterschiedlich. So sucht die neuseeländische Regierung in verschiedenen Politikfeldern und Institutionen des Öfteren den Austausch mit anderen (bevölkerungsmäßig) kleinen Staaten, während im G20-Mitglied Australien eine politische und akademische Debatte darüber geführt wird, ob das Land eine „Mittelmacht“ sei und, falls ja, was dies in außen- und sicherheitspolitischer Hinsicht impliziere.

Gemeinsam ist Australien und Neuseeland indes wiederum der intensive und weiter wachsende Austausch mit verschiedenen Teilen Asiens, der seinen Ausdruck auch in der Mitgliedschaft der beiden Länder in verschiedenen regionalen und biregionalen Institutionen wie APEC, ARF, East Asia Summit und ASEM gefunden hat. Asiatische Länder stellen die größte Zahl der wichtigsten Handelspartner Australiens und Neuseelands und gewinnen auch als Quellen und Destinationen von bzw. für Direktinvestitionen zunehmend an Bedeutung. Sowohl der Tourismus als auch der tertiäre Bildungssektor in Australien und Neuseeland profitieren bereits seit Jahren von der wachsenden Nachfrage aus Teilen Asiens, insbesondere aus China und zunehmend auch aus Indien. Letztlich sind sowohl das seit 23 Jahren anhaltende Wachstum der australischen Wirtschaft wie auch die tendenziell gute Entwicklung der neuseeländischen Wirtschaft in den vergangenen Jahren stark von der massiven Nachfrage Chinas nach Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen angetrieben worden.

Hinzu kommt, dass der Zustrom von Migranten aus verschiedenen Teilen Asiens nachhaltig das Erscheinungsbild urbaner Ballungsräume in Australien und Neuseeland verändert, zu mitunter heftigen öffentlichen Diskussionen in beiden Ländern führt und auch Fragen bezüglich der nationalen Identität aufwirft – zumal in Neuseeland, wo in den vergangenen Jahrzehnten der bikulturelle Charakter des Landes,

mithin das Erbe der weißen Siedler und der Maōri, betont worden ist (siehe dazu auch den Beitrag von Arne Witte in diesem Heft).

Die von den politischen Führungen in Canberra und Wellington angestoßenen Diskurse über Australiens Rolle im „Asiatischen Jahrhundert“ oder über Neuseeland als Teil Asiens entbehren mithin nicht manifester Grundlagen. Unter dem Strich gibt es daher auch für eine Zeitschrift wie ASIEN genug Anlass, zumindest gelegentlich den Blick auf diese Weltregion und deren „asiatische Herausforderungen“ zu werfen.

Abschließend sei erwähnt, dass die drei nachfolgenden Kurzanalysen aus einem Seminar an der Universität Hamburg im Sommersemester 2014 zu den politischen Systemen und den Außenbeziehungen Australiens und Neuseelands hervorgegangen sind, welches vom Verfasser geleitet wurde. Mein Dank geht an die Autoren für die Überarbeitung ihrer Seminararbeiten sowie an das Herausgeberteam von ASIEN für dessen Interesse an diesem Schwerpunkt.